

Politischer Dialog Brüssel | Online

Der Green Deal und die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft

Mittwoch, 23. Februar 2022 ab 09:00 Uhr, Online

hbw | Haus der Bayerischen Wirtschaft, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
herzlich willkommen zu unserem Online-Kongress, den wir in Kooperation mit der Vertretung des Freistaates Bayern bei der Europäischen Union veranstalten. Wir senden live aus dem Haus der Bayerischen Wirtschaft in München.

Mit dem Green Deal hat die EU vor mehr als zwei Jahren einen neuen Fahrplan für Klima- und Umweltschutz vorgelegt. Wesentliches Ziel ist es, das Wirtschaftswachstum in der EU weitestgehend von der Ressourcennutzung zu entkoppeln und bis 2050 klimaneutral zu werden.

Die Kommission hat eine ganze Reihe an Vorschlägen gemacht, um die ökologische Transformation unseres Kontinents zu beschleunigen und die Klimaziele bis 2030 zu erreichen. Der Treibhausgasausstoß soll bis

dahin bereits um mindestens 55 Prozent reduziert werden.

Lassen Sie mich dazu eines vorausschicken: Als bayerische Wirtschaft stehen wir zu den ehrgeizigen Klimazielen der EU! Die Ziele sind ambitioniert, aus unserer Sicht aber machbar. Es geht also nicht um das Ob, sondern darum, wie wir diese Ziele erreichen können.

An dieser Stelle muss uns aber bewusst werden, dass eine falsch angepackte ökologische Transformation erhebliche Risiken für die Wirtschaft, die damit verbundenen Arbeitsplätze und letztlich auch für das Klima birgt.

Deshalb ist es eine zentrale Aufgabe der EU-Politik, dafür zu sorgen, dass der ambitionierte Klimaschutz keine Wettbewerbsnachteile mit sich bringt, sondern für unsere Unternehmen zur Chance wird.

Die Ausgangslage ist für unsere innovativen Betriebe im Freistaat gut. Bayern steht für zehn

Prozent der europäischen Forschungsaktivitäten in Klimaschutztechnologien. Wir setzen im Freistaat auf Innovation, nicht auf Restriktion. Denn für uns ist der Schlüssel zum Erreichen der Klimaziele: Technologie – idealerweise made in bavaria.

Es geht darum, innovative technologische Lösungen zu entwickeln, die auch global anwendbar sind und damit einen über die Grenzen hinausreichenden Hebeleffekt für den Klimaschutz haben.

Die EU muss jetzt die richtigen Rahmenbedingungen setzen, damit es gelingt, ökologische Nachhaltigkeit, industrielle Produktion und Wohlstand miteinander zu vereinen.

Für uns ist klar: Einen echten Green Deal haben wir erst dann, wenn die EU bei den Maßnahmen für eine nachhaltig erfolgreiche Wirtschaft genauso tatkräftig vorgeht wie bei den Vor-

gaben zur Emissionsminderung. Auf drei Punkte kommt es aus unserer Sicht besonders an.

Wir brauchen – erstens – einen effektiven und zuverlässigen Carbon-Leakage-Schutz.

Wettbewerbsverzerrungen zum Nachteil unserer produzierenden Unternehmen müssen unbedingt vermieden werden. Den vorgeschlagenen CO₂-Grenzausgleichsmechanismus halten wir hier allerdings für den falschen Weg. Er birgt erhebliche Umsetzungsschwierigkeiten und beschwört die Gefahr von massiven Handelskonflikten herauf.

Eine effektive nachhaltige Transformation der Wirtschaft und globaler Klimaschutz kann nur gemeinsam mit unseren internationalen Partnern gelingen. Besser wäre es daher, auch Nicht-Europäer ins Boot zu holen und mit ihnen gemeinsame Standards zur CO₂-Bepreisung zu etablieren. Wir treten deshalb dafür ein, das

europäische Emissionshandelssystem auf internationaler Ebene weiterzuentwickeln.

Damit bin ich bei meinem zweiten Punkt: Wir müssen den Ausbau der Erneuerbaren Energien und der gesamten Energieinfrastruktur beschleunigen.

Eine erfolgreiche Energiewende ist Voraussetzung für das Erreichen der Klimaziele. Die Politik ist gefordert, den Unternehmen die Möglichkeit zu geben, auf eine klimafreundliche Energieversorgung umzusteigen.

Das heißt: Energie muss, wie auch die aktuelle Diskussion in Europa zeigt, bezahlbar sein. Das gilt ganz besonders für die Energiestrompreise. Energiewende und Klimaschutz dürfen nicht zu einer schleichenden Deindustrialisierung unseres Kontinents führen. Die Zeche würden wir alle mit einem massiven Verlust an Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit bezahlen!

Um das zu verhindern, brauchen wir auch eine schnellere Umsetzung der europäischen Wasserstoffstrategie und eine stärkere Berücksichtigung der Potentiale von Wasserstoff und Power-to-X.

In der Diskussion über die ökologische Nachhaltigkeit von Gaskraftwerken haben wir als Bayerische Wirtschaft übrigens eine glasklare Position: Wir brauchen Gas als Brückentechnologie und die Gas-Infrastruktur für den Übergang in eine Wasserstoffwirtschaft.

Ebenso brauchen wir Versorgungssicherheit: Alle relevanten Studien kommen hier zu einem einhelligen Ergebnis: Der Zubau von neuen Gaskraftwerken in Bayern und Deutschland ist alternativlos.

Mein dritter und letzter Punkt lautet: eine Transformation von diesem Ausmaß gelingt nur, wenn die Regulierung schlank, praxisgerecht und nachvollziehbar ist!

Die Maßnahmen zum ökologisch nachhaltigen Umbau der europäischen Wirtschaft müssen in sich schlüssig sein und gut koordiniert werden. Die einzelnen Instrumente müssen aufeinander abgestimmt sein, ein Rädchen muss ins andere greifen.

Zudem muss der Verwaltungsaufwand beherrschbar bleiben. Seit Januar müssen sich europäische Unternehmen nach den Bestimmungen der neuen Taxonomie richten und darüber Auskunft geben, wie nachhaltig ihre Wirtschaftsaktivitäten sind. Das hat massive bürokratische Belastungen und damit verbundene Zusatzkosten zur Folge. Aktuell herrscht unter den Unternehmen enorme Unsicherheit darüber, was überhaupt auf sie zukommt.

Immerhin betreffen die Berichtspflichten bislang nur große Unternehmen. Das muss so bleiben! Für kleinere und mittlere Unternehmen

ist der gestiegene Bürokratieaufwand nicht zu stemmen.

Ich habe es vorhin schon angesprochen: Wir brauchen beim Klimaschutz Technologie und nicht noch mehr Bürokratie. Deshalb muss die Sustainable-Finance-Regulierung praxistauglicher werden!

Natürlich müssen wir mehr privates Kapital für den Klimaschutz mobilisieren. Die Finanzmarktregulierung ist dafür aber nicht der richtige Hebel. Klar muss doch sein, dass niemand abgehängt werden darf, auch wenn er sich noch am Anfang seiner Transformation befindet, und es hier um positive Anreize gehen soll, nicht um Bürokratie und Zwang.

Meine Damen und Herren,

wenn der Green Deal auch wirtschaftlich ein Erfolg werden soll, müssen die Voraussetzungen dafür gegeben sein und Rahmenbedingungen geschaffen werden, um marktwirtschaftliche

Kräfte zur Lösung der zukünftigen Herausforderungen zu entfalten.

Aus Sicht der vbw gilt es jetzt, Innovationen und Investitionen zu stärken, zukunftsfähige Infrastrukturen aufzubauen, regulatorische Hürden zu beseitigen und bürokratische Prozesse zu verschlanken.

Denn nur dann können wir die Chance nutzen, die Europäische Union zum weltweiten Vorbild bei der ökologischen Transformation zu machen. Das muss unser gemeinsames Ziel sein, und daran muss sich die EU-Politik messen lassen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich übergebe jetzt das Wort an die Bayerische Staatsministerin für Europaangelegenheit und Internationales, Melanie Huml.

Liebe Melanie, ich darf Dich um Dein Grußwort bitten.